

Architekturpreise für TU-Studenten

Wie wär's mit neuen Stadthäusern auf engstem Raum?

TU-Studentinnen zeigen, was neben dem Affenfelsen entstehen könnte – und werden dafür ausgezeichnet.

Von Harald Duin

Braunschweig. Ein bildschönes Modell, das Carla Kern und Jana Thalmann in die Kamera halten. Sie haben auch Computeransichten von ihrem Entwurf zu bieten, aber das hier ist endlich mal wieder etwas Greifbares. Und der Titel „Das Stadthaus neu erdacht – eine Symbiose von Parks und Wohnen“ klingt auch verheißungsvoll.

Was auf den ersten Blick wie Klötzchen-Architektur anmutet, enthüllt auf den zweiten doch einige Raffinessen, allein durch die interessante Höhenstaffelung. In der Stellungnahme der Jury unter dem Vorsitz von Professorin Gesine Weinmiller heißt es: „Die Verflechtung von Parks, Wohnen und Freibereich ist intelligent und zukunftsweisend formuliert.“ Weinmiller war einst auch Mitglied der Jury beim Schlosswiederaufbau. Der Entwurf der beiden Studentinnen bezieht sich auf

einen konkreten Ort in Braunschweig: auf den Mensa-Parkplatz an Mühlenfordtstraße und Rebenring, direkt neben dem Affenfelsen. Und dieser Entwurf, so die Jury, sei von einer Qualität, dass er jederzeit dort realisiert werden könnte.

So wurde und wird Braunschweig in der Phantasie immer wieder aufgemöbelt. Und manche Architekten halten ihre Vorschläge für so hinreißend, dass sie richtig sauer werden, wenn Bürger plötzlich nach den Parkplätzen fragen und diese beispielsweise für wesentlicher halten als das superverglaste Badezimmer im Dachgeschoss.

Parkplätze? Da bleiben Carla Kern und Jana Thalmann ganz entspannt. Nahezu die ganze Erdgeschosszone in ihrem Quartier ist für das Parken reserviert, Platz noch für ein Café, für Versammlungsräume und Werkstätten. Erst darüber, aufgeständert, das Wohnen. Mit Waschkabine und Ge-

meinschaftsküche. Nachbarschaftliche Waschtage wie in den 50ern? Will das einer? Könnte sein, dass so etwas sich wieder heimelig entwickelt, weil bei dem Drunter und Drüber in der Welt solche Bindungen wieder mehr Sinn machen.

Zwischen Parkebene und dem Wohnen darüber gibt's alle möglichen interessanten Auf- und Abgänge. Spannendes Miteinander von Außen- und Innenräumen. Den Autos geht's gut und auch ihren Besitzern. Wenn das Wort nicht so abgeglitscht wäre, könnte man sagen: flexibel. Dafür gab's vom Ausrichter des Wettbewerbs, dem Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), den 1. Preis und 6000 Euro.

Den zweiten Preis (3000 Euro) erhielten die TU-Studentinnen Marianne Wissmann und Tobias Puhl-

mann für ihre spannend komponierte Raum- und Wohnstruktur. Die Preisverleihung ist im Oktober in München.

Eine Nebenidee des Wettbewerbs ist, dass das alles für die Bewohner bezahlbar sein muss. Was die Modelle zeigen, wird auch als „verdichtetes Wohnen“ bezeichnet. Eigentlich kein schöner Begriff. Kein Mann sagt, er wohne verdichtet, wenn die Freundin bei ihm einziehen will. Unsere Preisträger, muss man zugeben, haben schöne Ideen entwickelt, sich auch mit weniger Quadratmetern frei zu fühlen. Und das mitten in der Stadt.

Die Architekturausbildung an der TU Braunschweig hat einen guten Ruf. Und weil man das in eigener Sache so schlecht behaupten kann, ist in diesem Fall folgende Bewertung bemerkenswert: „Focus Spezial“ ermittelte durch

Symbiose von Parks und Wohnen. Mit diesem Entwurf, dotiert mit 6000 Euro, gewannen die TU-Studentinnen Carla Kern (links) und Jana Thalmann den 1. Preis bei einem Wettbewerb des BDI. Fotos: Harald Duin



Spannend komponierte Raumstruktur: Der 2. Wettbewerbspreis (3000 Euro) ging an Marianne Wissmann und Tobias Puhlmann (TU).



Für diesen Parkplatz an der Kreuzung Rebenring/Mühlenfordtstraße haben sich die Studentinnen etwas Neues einfallen lassen.



Wohin mit den Autos? Carla Kern und Jana Thalmann haben die Lösung: ins offene Erdgeschoss. Erst darüber wird gewohnt. Computerbild: Kern / Thalmann

eine Umfrage bei Architekten „Die 300 besten Architekturbüros“. Elf Auszeichnungen gingen an Braunschweiger Professorinnen und Professoren und ihre Büros.

Die internationale Ausrichtung des Braunschweiger Architekturstudiums wird auch durch die momentane Kooperation der TU mit

der Southeast University in Najing (China) betont. Gemeinsam plant man ein energieeffizientes Wohnhaus und beteiligt sich damit am internationalen Wettbewerb „Solar Decathlon China“. Rund zwei Jahre hat das Team Zeit, um ein Einfamilienhaus mit einer Grundfläche von 120 bis 200 Quadratmetern zu realisieren.

Fliegende Hühnerställe für den Hinterhof

Beim Wettbewerb „Stall der Zukunft“ gehören TU-Studenten zu den Besten.

Von Harald Duin

Braunschweig. „Steht das Schwein auf einem Bein, ist der Schweinestall zu klein“ – unter anderem mit diesem Spruch warb das Bundesumweltministerium neulich für eine artgerechtere Haltung des Borstenviehs. Zum Missfallen übrigens des Landwirtschaftsministers.

Längst nicht alle Landwirte denken so wie der Minister. Als kürzlich das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft in Berlin die Entwürfe für seinen Wettbewerb „Stall der Zukunft“ vorstellte, war das Erstaunen groß, wie radikal manche Studenten sich von traditionellen Vorbildern lösten.

Wenn wir schon Tiere essen, dann sollen sie jedenfalls möglichst glücklich gelebt haben. So empfinden immer mehr Verbraucher und auch Bauern. Am glück-



„Circle Pig“ nennt Jörn Friedrich Hilkers seinen innovativen Stall für Mastschweine. Bild: Jörn Friedrich Hilkers

lichsten ist eine Kuh auf einer saftigen Wiese. Aber auch Ställe könnten für das Nutzvieh komfortabler sein.

Die TU-Studentinnen Kerstin Bückler und Bianka Golla gönnen den Kühen ein Leben unter schirmartigen Modulen. Ein pfliffiges Laufbandsystem versorgt die Kühe mit Futter. Die Jury war

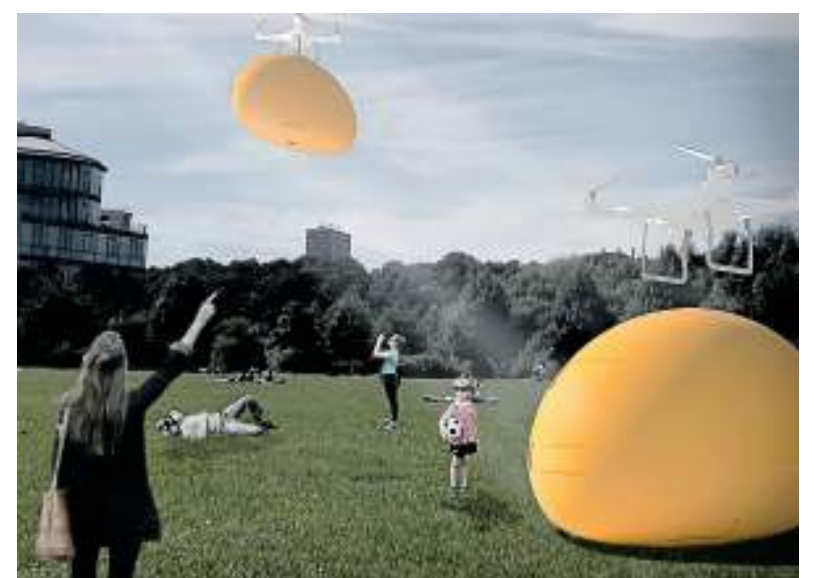
begeistert und vergab für diesen Entwurf den 1. Preis, dotiert mit 1400 Euro.

Einen 1. Preis (1400 Euro) erhielt auch Jörn Friedrich Hilkers (TU Braunschweig) für sein System „Circle Pig“. Je 20 bis 30 Schweine leben in einem kreisrunden Cluster, in dem sie sich erst einmal bequem aufs Ohr legen können. Geradezu sauwohl sollen sich die Tiere in der Aktions- und Komfortzone fühlen. Hier können sie nach Herzenslust wühlen, sich suhlen und kommunizieren und danach die Wohltat einer Schweinedusche genießen.

Einiges Aufsehen erregten in Berlin die TU-Studentinnen Julia Windeler und Regine Ott mit ihrem fliegenden Hühnerstall. So viel futuristische Radikalität war dem Veranstalter immerhin eine

„Anerkennung“ wert. Das Huhn, das schlauer pickt und tickt, als viele glauben, das geradezu mathematische Fähigkeiten besitzt, wie Wissenschaftler herausfinden, habe es verdient, über alle

Maßen geschätzt zu werden. Dieser Meinung sind jedenfalls die beiden Studentinnen. Ihnen schwebt ein neuartiges Gebilde in Leichtbauweise vor, das, belegt mit 14 Hühnern und einem Hahn, von einer Drohne zu den Menschen geflogen wird, die den Hühnerstall für einige Zeit gemietet haben. Nebenbei ein phantastischer Naturkundeunterricht für Kinder, die endlich mitkriegen, dass Eier nicht aus dem Supermarkt kommen. „Fl Ei“ heißt der mobile Stall, der auf Flachdächern, in Hinterhöfen und auf Brachflächen abgesetzt werden kann.



Diese Hühnerställe werden mit Drohnen zu saftigen Wiesen und Hinterhöfen geflogen. Julia Windeler und Regine Ott (TU) erhielten dafür beim Wettbewerb „Stall der Zukunft“ eine Anerkennung. Bild: Julia Windeler / Regine Ott



So kann ein Kuhstall auch aussehen: mit schirmartigen Modulen und einem Laufband, das die Kühe mit Futter versorgt. Zeichnung: Kerstin Bückler / Bianka Golla